

Lenau, Nikolaus: Trüber Gang (1832)

1 Am Strand des Lebens irr' ich, starre düster
2 Ins Todesmeer, umhüllt von Nebelflor;
3 Und immer wird der Strand des Lebens wüster,
4 Und höher schlägt die Fluth an ihm empor. —
5 O strömt, ihr Thränen, strömt! — im Weiterirren
6 Seh' ich die längstverlorenen Minnestunden,
7 Ein neckend Schattenvolk, vorüberschwirren,
8 Und neuer Schmerz durchglüht die alten Wunden.
9 Die Asche meiner Hoffnungen, die Kränze
10 Geliebter Todten flattern mir vorüber,
11 Gerissen in des Sturmes wilde Tänze,
12 Und immer wird's in meiner Seele trüber. —
13 Das Christuskreuz, vor dem in schönen Tagen
14 Ein Kind ich, selig weinend, oft gekniet,
15 Es hängt hinab vom Strande nun, zerschlagen,
16 Darüber hin die Todeswelle zieht. —
17 Seltsame Stimmen mein' ich nun zu hören:
18 Ein wirres Plaudern bald kommt's meinem Lauschen
19 Meerüber her, bald tönt's in leisen Chören,
20 Dann wieder schweigt's, und nur die Wellen rauschen. —
21 Ein ernster Freund, mein einziges Geleite
22 Weist stumm hinunter in die dunkle Fluth;
23 Stets enger drängt er sich an meine Seite:
24 Umarme mich, du stiller Todesmuth!

(Textopus: Trüber Gang. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8636>)